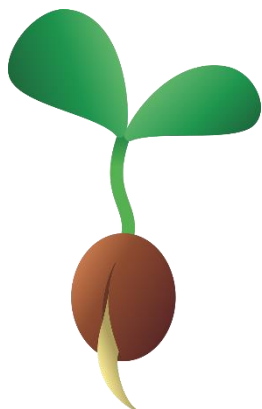


Gottesdienst für daheim



**15. Sonntag
nach Trinitatis
12. September 2021
von Pfarrerin Merle Blum**

Liebe Leserin, lieber Leser,
Sie halten den „Gottesdienst für da-
heim“ in Händen.

***Alle Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.
(1. Petr 5,7)***

Ein solch befreiendes Wort wird uns am Anfang einer neuen Woche gesagt. Der Wochenspruch macht uns ein Angebot, die kleinen und großen Sorgen des Alltags Gott anzuvertrauen. Genauso wie das, was uns seit langem belastet oder im Moment schwer auf der Seele liegt.

Die Sorgen und Nöte Gott anzuvertrauen und sie dort gut aufgehoben zu wissen: Dazu braucht es Glauben und Vertrauen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch mit einem Gottesdienst für daheim können Sie Stärkung von Glauben und Vertrauen erfahren.

Fühlen Sie sich mit allen als Gemeinde verbunden, die ebenfalls auf diese Art und Weise Gottesdienst feiern.

Nehmen Sie sich Zeit und Ruhe für die gottesdienstliche Feier und entzünden Sie zu Beginn eine Kerze.

Zu Beginn ...

... ein paar Fragen und Gedanken:

Worüber mache ich mir gerade Sorgen? Was belastet mich?

Kann ich darüber sprechen – und mit wem?

Was kann mir helfen, die Sorgen zu schmälern oder verschwinden zu lassen?

Vielleicht ist absolute Sorglosigkeit gar nicht so erstrebenswert?

Verse aus Psalm 37

*Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn,
er wird's wohlmachen.*

Hoffe auf den Herrn und tue Gutes,

bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Habe deine Lust am Herrn;

der wird dir geben, was dein Herz wünscht,

und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht

und dein Recht wie den Mittag.

Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.

Entrüste dich nicht über den, dem es gut geht,

der seinen Mutwillen treibt.

Steh ab vom Zorn und lass den Grimm,

entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust.

Lass ab vom Bösen und tue Gutes,

so bleibst du wohnen immerdar.

Denn der Herr hat das Recht lieb

und verlässt seine Heiligen nicht.

*Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn,
er wird's wohlmachen.*

Gebet zum Tage

Gott, am ersten Tag der neuen Woche komme ich zu dir mit meinem Gebet.

Mag auch mein Vertrauen erschüttert sein und der Sorgenberg gigantisch, du, Gott, sagst mir: Sorge dich nicht!

Hilf mir, dein Angebot nicht zu überhören!

Wenn ich es wahrnehme, kann ich mich dir anvertrauen und jeden neuen Tag mit seiner je eigenen Last bestehen.

Hilf mir dazu alle Tage meines Lebens! Amen.

Lesung aus der Lutherbibel

Matthäus 6, 25-34

Jesus stellt in der Bergpredigt klar, worum man sich sorgen soll und worum nicht.

Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht

gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für

euch tun, ihr Kleingläubigen?

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen?

Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.

Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Strophen eines *Liedes* aus dem EG plus:

*Alles, was bei Gott seinen Anfang nimmt,
auch wenn es winzig klein beginnt,
wächst still und stetig unter seiner Hand
wie ein Samenkorn im guten Land.
Dass aus Fäusten Hände werden
und der Friede wachsen kann,
das fängt mit der kleinen Geste
und dem Wort Vergebung an.*

Alles, was bei Gott seinen Anfang nimmt,
auch wenn es winzig klein beginnt,
wächst still und stetig unter seiner Hand
wie ein Samenkorn im guten Land.
Dass die Angst der Freude weicht
und der Friede wachsen kann,
das fängt mit der kleinen Geste
und dem Wort der Hoffnung an.

Predigtgedanken zu Lukas 17, 5+6

Die Apostel baten den Herrn: „Stärke unseren Glauben.“ Aber der Herr sagte: „Wenn euer Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, könnt ihr diesem Maulbeerbaum befehlen: ‚Zieh deine Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!‘ – und er wird euch gehorchen.“ (Übersetzung BasisBibel)

Eine beeindruckende Bitte der Jünger, die Lukas bereits Apostel nennt, haben wir hier.

Ausgesprochen wird sie irgendwo auf dem langen Weg von Galiläa nach Jerusalem. Je näher sie mit Jesus dem Ziel kommen, desto dichter werden die Themen, die er mit ihnen bespricht.

Vieles ist ihnen auf ihrem Weg schon begegnet. Jesus hat schon so manche beeindruckende Rede gehalten. Immer wieder macht er seinen Jüngern und allen Zuhörenden deutlich, dass ihm nachzufolgen und nach seinen Grundsätzen zu leben kein Spaziergang ist, sondern ein harter Weg werden kann:

arm und ohne festes Dach über dem Kopf, beäugt und manchmal angefeindet. Viele bekannte Texte sind das, die später Einzug in die Evangelien genommen haben.

Jesus predigt von der Barmherzigkeit eines Samariters, von den Gefahren der Eitelkeit und Habgier. Er ermutigt zur Zuversicht und spricht von der Kraft des Gebets.

Auch Wunder geschehen. Jesus redet nicht nur, sondern heilt Menschen und vertreibt böse Geister. Das ist natürlich spektakulär. Davon hätten die Leute gerne mehr!

Doch Jesus will die Menschen wirklich verändern, nicht nur bezaubern. Es geht nicht um Zeichen und Heilung äußerlicher Gebrechen, sondern um das, was die Herzen bewegt, um Vertrauen und zuversichtlichen Glauben an eine bessere Welt!

„Sorget nicht!“ – sagt Jesus!

Die Menschen um ihn herum hören eine lange Rede über das Sorgen und Nicht-Sorgen. Bunte Sommerbilder mit sorglosen Vögeln und prächtigen Blumen prägen sich ein. Sorgt euch doch nicht!

Ihr könnt euch nicht auf alles vorbereiten, was kommt – ist die Botschaft der Rede.

Davon könnten auch wir ein Lied singen mit dem Blick auf die vergangenen Monate. Wie oft mussten Gottesdienste und Veranstaltungen abgesagt oder um geplant werden. Wie oft viel – ob im kirchlichen oder privaten Bereich – der Satz: mal sehen, was dann möglich ist.

Vieles im Leben können wir nicht planen, und auch die Sorge um die Erhaltung unseres Planeten, dass Menschen auch in Zukunft auf ihm leben können, treibt viele um.

Doch für die Sorge um das Leben und das Unvorhersehbare hält

Jesus immer Heilsames bereit: Er sucht das Verlorene, Freundlichkeit und Barmherzigkeit legt Jesus den Menschen nahe.

Wartet damit nicht zu lange, scheint er sagen zu wollen! Die Zeit drängt! Irgendwann könnte es zu spät sein ...

Das alles haben die Apostel bis hierher gehört. Und sie machen sich Gedanken, wie sie das alles schaffen können. Den Weg, der nicht leicht ist, den von Jesus beschriebenen Glaubensweg, aber auch den Weg nach Jerusalem, den sie gerade gehen und dessen Strapazen sie gerade deutlich in den Beinen spüren.

Vielleicht machen sie gerade Rast im Schatten eines großen Maulbeerfeigenbaumes. Und da - während die Gedanken über alles Erlebte vorbeiziehen - bitten sie Jesus: „Stärke unseren Glauben“.

Eine beeindruckende Bitte, die die Jünger hier, wie aus einem Munde, zu formulieren scheinen. Gib uns mehr davon, mehr vom Glauben, denn wir können es brauchen!

Denken Sie das auch manchmal? Ich schon! Wie viel Glauben braucht es wohl? Ist Glaube denn überhaupt messbar?

Sie warten gespannt, was Jesus nun sagt, aber mit einer solchen Antwort haben sie wohl nicht gerechnet:

„Wenn euer Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, könnt ihr diesem Maulbeerbaum befehlen: ‚Zieh deine Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!‘ – und er wird euch gehorchen.“

Ein Baum, der sich selbst von seinem Platz entfernt, die Wurzeln aus der Erde zieht, dann durch die Lüfte schwebt und sich ein neues Plätzchen in den Tiefen des Meeres sucht? Ein geradezu fantastisches Bild, das Jesus da benutzt.

Ich muss lächeln, wenn ich es mir vorstelle. Dazu braucht es viel Fantasie. Aber offenbar haben noch andere so viel Fantasie, denn ich habe ein Bild gefunden, dass genau diese Worte Jesu einzufangen scheint.



Da staunen die Meeresbewohner nicht schlecht ... So etwas haben sie noch nie gesehen. Neugierig, doch mit gebührendem Abstand zum Baum und zueinander umrunden sie das eigentümliche Gewächs.

„Der war doch gestern noch nicht da – oder? ... Wo kommt der her?“ – Pinguin, Schildkröte und sogar der Orka, der doch unter Wasser wahrlich wenig zu fürchten hat, trauen der Sache nicht.

Dabei sieht es so schön aus, so wunderbar.

Wunderschön ist das schillernde Blau, der einladende Baum

herrlich gewachsen vom geraden Stamm bis zur ausladenden Krone, in der verwunschenes Licht zu schimmern scheint. Licht, wie aus einer „anderen Welt“.

So schön der Anblick auch ist, er schafft Verwirrung, nicht nur für die Tiere. Wie ist der Baum nur dahingekommen?

Jesus spricht von einem Maulbeerfeigenbaum.

Tief verwurzelt in der Erde seien diese Bäume, so wird gesagt. Auf keinen Fall darf man sie zu nah an einen Brunnen oder ein Haus pflanzen. Die starken, weit reichenden Wurzeln könnten die Mauern bersten lassen.

Hier im Wasser gibt es für den Baum keine Platzsorgen und seine gigantischen Ausmaße wirken im Ozean nicht mehr ganz so gigantisch – doch er hat offenbar hier einen neuen festen Stand gefunden, nachdem er sich offenbar mühelos, schwerelos hierher verpflanzen konnte.

Doch Jesus spricht ja nicht nur vom Maulbeerbaum, viel mehr von einer ganz anderen Pflanze: vom Senkorn. Und, wenn die Maulbeerfeige als einer der größten Bäume gilt, so wird von dem Körnchen gesagt, es sei die kleinste Menge, die man beschreiben kann. Das Senfkorn, ein winziges und unscheinbares Körnchen. Doch Jesus bindet beide zusammen.

Mit dem Wort „Glaube“ verbindet er die beiden. Der Glaube an Gott muss nicht größer sein als ein Senfkorn und hat doch Kraft genug, einen Maulbeerfeigenbaum auszureißen!

Die Jünger damals hatten wohl das Gefühl, ihr Glaube sei zu klein, sie bräuchten einen größeren, bessern, stärkeren Glauben.

Aber Jesus macht ihnen klar: Das ist kein Glaubenswettbewerb.

Gott hat niemals einen solchen Glaubenswettbewerb ausgerufen und er tut es auch heute nicht. Es braucht keinen besseren oder stärkeren Glauben. Es braucht bloß Glauben.

Gott freut sich über jeden klitzekleinen Glauben, aus ihm kann Großes wachsen. Und es bekümmert ihn, wenn Sorgen alles zu überwuchern scheinen.

Alles, was Gott erwartet, ist die Bereitschaft zu vertrauen, ihm zu vertrauen. Und ist diese Bereitschaft auch so klein wie ein Senfkorn, so hat sie doch unvorstellbare Kraft.

Vertrauen in Gott und Gottes Kraft kann ganze Berge versetzen, sagt die Bibel. Und offenbar auch Bäume ins Meer.

So dass selbst Pinguin, Schildkröte und Orka, diese drei sehr verschiedenen Tiere, die in verschiedenen Regionen des Ozeans zu Hause sind, unterm Meeresmaulbeerbaum zueinanderfinden.

Wer weiß, was erst außerhalb des Ozeans passieren kann?

Auch wenn der Glaube sich in schwieriger Zeit sehr klein anfühlt: Er ist da. Er hilft dabei alle Sorgen Gott anzuvertrauen und in ihm steckt große Kraft. Amen.

Post Scriptum

Vielleicht haben Sie es in der Gottesdienst-Tüte schon gefunden, das kleine Senfkorn. Wenn nicht, schauen Sie nach, wo es sich versteckt hat. 😊

Strophe eines *Liedes*

*Kleines Senfkorn Hoffnung,
mir umsonst geschenkt:*

Werde ich dich pflanzen,
dass du weiter wächst?
Dass du wirst zum Baume,
der uns Schatten wirft,
Früchte trägt für alle, alle,
die in Ängsten sind.

Fürbittengebet

Gott unseres Lebens,
wir wollen darauf vertrauen, dass dir keine Sorge zu groß
und kein Glaube zu klein ist: Du sorgst für uns!

Wir denken an alle, deren Vertrauen ins Leben so erschüttert ist,
dass Angst den Alltag bestimmt.

So viele Menschen auf der Welt sind traumatisiert durch die
Erfahrung von Terror, Flucht oder Krieg.

Wir bitten dich: Hilf ihnen, dass ihre Last leichter werden kann!

Wir denken an Menschen weltweit, die unter den Folgen der
Corona-Pandemie leiden, weil sie krank sind, einen lieben Men-
schen verloren haben, in Sorge um die Gesundheit Angehöriger
sind. Wir bitten dich: Schenke Zuversicht und lass die Hoffnung
nicht erlöschen.

Wir denken an alle, deren Aufgabe es ist, für Ordnung zu sorgen,
Leben zu schützen und Sicherheit zu gewährleisten.

Hilf du, dass sie ihre Aufgabe verantwortungsvoll ausüben,
Vertrauen und Respekt verdienen und bekommen.

Wir bitten dich: Schenke Anstand und Achtung, Dankbarkeit und
ein gesegnetes Miteinander.

Wir denken an alle, die den Mut haben, sich für eine gerechtere
und bessere Welt einzusetzen mit ihrer Fürsprache,
ihrer Lebensweise, ihrem Mitdenken.

Wir bitten dich: Stärke sie in ihrem Vertrauen
und schenke ihnen Mut.

Bleibe bei uns, guter Gott, in all unseren Zweifeln,
wenn unser Glaube klein wird und die Widrigkeiten groß –
halte uns aus und hilf uns, auszuhalten.

Mit deinen Worten beten wir: **Vater unser im Himmel...**

Segensbitte

*Gott, segne mich und behüte mich.
Gott, schaffe Glauben in mir,
von der Kraft eines Senfkorns
Gott, schenke mir Wurzel und Flügel.*

Aktuelle Informationen unserer Gemeinde finden Sie unter www.evkirchekorbach.de.

Ich bin für Sie da unter: 05631 – 2326 oder pfarramt.korbach-nikolaikirche-1@ekkw.de

Grafiken und Fotos über pixabay von: REDQUASAR und 1980supra